

Eine neue Behandlung der Samenstrangfistel beim Schwein

Autor(en): **Messerli, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **100 (1958)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-591497>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VI. Literaturverzeichnis

Cattcot J. E.: J. amer. vet. med. Ass. Number 904, July 1952. – Cottier R.: Diss. Bern, 1943. Arch. f. wissensch. u. prakt. Tierheilk. 78, 5. Heft, 1943. – Huber E.: Revista med.-vet. 19, 643, 1937. – Saurer H.: Schweizer Archiv f. Tierheilkunde 89, Heft 4, 1947.

Eine neue Behandlung der Samenstrangfistel beim Schwein

Von Dr. W. Messerli, Schwarzenburg

Die Samenstrangfistel des Schweines wird in der Literatur recht stiefmütterlich behandelt. In den Lehrbüchern der speziellen Chirurgie und der Operationslehre (Berge-Westhues, Leuthold, Silbersiepe-Berge) wird die Krankheit entweder überhaupt nicht beschrieben oder nur kurz im Anschluß an die Beschreibung der Samenstrangfistel des Pferdes erwähnt.

Trotzdem ist das Krankheitsbild wegen der Häufigkeit des Vorkommens jedem praktizierenden Tierarzt wohlbekannt: Im Anschluß an die Kastration der männlichen Ferkel entwickelt sich in der Leistengegend eine derbe, leicht höckerige Geschwulst, die – sich birnförmig verjüngend – in die Tiefe nach dem äußeren Leistenring zu verläuft. Die Wucherung wächst meistens ziemlich schnell – manchmal verhältnismäßig rascher als das Ferkel – und erreicht innert wenigen Wochen die Größe eines Hühnereis, einer Faust, eines Kindskopfes und darüber. Sie ist von der äußeren Haut überzogen. Ungefähr in ihrer Mitte findet sich meist ein in die Tiefe führender Kanal, aus dem sich spärlicher, dickflüssiger Eiter ausdrücken läßt. Wo dieser Fistelgang fehlt, wird man wohl besser von einer *chronischen Samenstrangentzündung* (Funiculitis spermatica chronica) statt von einer Samenstrangfistel sprechen. Das Krankheitsbild ist aber sonst das gleiche. Auf dem Querschnitt zeigt sich das Wucherungsgewebe grauweiß, speckig, derb, mit kleinen gallertigen Erweichungsherden, Fistelgängen und einzelnen Abszessen. Das Leiden kann ein- oder beidseitig vorkommen.

Die Ursache bildet wohl in allen Fällen eine Infektion mit Eitererregern bei oder nach der Kastration. Gelegenheit dazu geben die unhygienischen Stallverhältnisse und die verschiedenen «Methoden» der Laienkastrierer in reichlichem Maße, so daß man sich wohl eher verwundern muß, daß solche Operationsfolgen nicht noch viel häufiger auftreten.

Behandlung

In leichteren Fällen wurde etwa versucht, die Fistel durch Injektion von ätzenden Flüssigkeiten oder durch breites Spalten zu heilen. Der Erfolg

blieb häufig aus. In den allermeisten Fällen mußte zur Operation geschritten werden: Der entzündlich gewucherte Samenstrang wurde herauspräpariert, im Gesunden unterbunden und exstirpiert. Die Erfolge dieser Behandlung waren im großen und ganzen gut. Immerhin verlief die Operation meist ziemlich langwierig und blutig; sie verlangte einiges chirurgisches Geschick, auch war die Frage der Anästhesie nicht leicht zu lösen. In Einzelfällen, besonders bei umfangreichen oder bei akut entzündlichen Wucherungen, konnte es zu Komplikationen mit zum Teil tödlichem Ausgang kommen (starke Blutungen, Infektionen, versehentliches Durchschneiden der Harnröhre usw.). Aus allen diesen Gründen hielt ich es für angebracht, nach einem anderen Behandlungsverfahren zu suchen.

Neue Therapie

Seit etwa 2½ Jahren habe ich alle chronischen Samenstrangentzündungen und Samenstrangfisteln des Schweines konservativ behandelt nach folgender Methode: In das Proliferationsgewebe hinein wird mit einer 5–6 cm langen Kanüle Depotpenicillin in ölicher oder wässriger Lösung gespritzt, je nach Größe der Wucherung 2 bis 6 ccm (600 000 bis 1800 000 OE). Das Penicillin wird auf zwei bis vier Stellen verteilt, wobei darauf zu achten ist, daß eine Injektion möglichst tief gegen den äußeren Leistenring zu erfolgt. Bei sehr großen Wucherungen wurde der Eingriff nach 5 bis 7 Tagen wiederholt, in allen übrigen Fällen genügte eine einmalige Behandlung.

Die Erfolge waren bis jetzt verblüffend: Schon nach 4 bis 6 Tagen ist eine deutliche Rückbildung der Geschwulst zu beobachten, innert 2 bis 4 Wochen verschwindet sie vollständig, oder es bleibt höchstens eine kleine bindegewebige Schwielen zurück. Mißerfolge, Komplikationen, Rezidive oder auch nur ungenügende Heilungen habe ich bis jetzt bei etwa 40 so behandelten Tieren keine gesehen. Die Schattenseiten und Unzulänglichkeiten einer neuen Methode pflegen allerdings manchmal erst an den Tag zu treten, wenn diese nach gründlicher Prüfung publiziert wurde. Sollte die beschriebene Behandlungsart doch einmal versagen oder ungenügend wirken, so könnte man ein Breitspektrum-Antibiotikum versuchen, oder es bliebe als ultima ratio immer noch die Operation.

Abzuklären bleibt noch, ob diese Therapie auch bei der Samenstrangfistel des Pferdes wirksam ist. Dieses Leiden ist aber in letzter Zeit so selten geworden, daß ich bis heute keine Gelegenheit zu Versuchen hatte.

Zusammenfassung

Die chronische Samenstrangentzündung oder Samenstrangfistel des Schweines läßt sich durch ein- bis zweimalige Injektion von 2 bis 6 ccm Depot-Penicillin in das Wucherungsgewebe heilen.

Résumé

L'inflammation chronique du cordon spermatique ou fistule de ce cordon peut être guérie, chez le porc, par une ou deux injections de 2 à 6 cc de pénicilline à action retardée dans les tissus de prolifération.

Riassunto

Nel suino l'infiammazione cronica del funicolo spermatico o la rispettiva fistola si fa guarire mediante una o due iniezioni di 2-6 cmc di penicillina-ritardo (penicillina-dépôt) nel tessuto di proliferazione.

Summary

Chronic inflammation of the spermatid duct or fistula in pigs is successfully treated by one or two injections into the exuberantly grown connective tissue of 2-4 cc of depot penicillin.

Literatur

Berge E. und Westhues M.: Tierärztliche Operationslehre 1956. - Leuthold A.: Grundriß der speziellen Chirurgie 1952. - Silbersiepe E. und Berge E.: Lehrbuch der speziellen Chirurgie 1941.

Aus dem bakteriologischen Laboratorium und Seruminstitut
Dr. E. Gräub AG, Bern

Epidemiologie und Bekämpfung des Schweinerotlaufes

Von H. R. Ehrsam

Seit der Entdeckung des Rotlaufbakteriums im Jahre 1882 durch Löffler sind 76 Jahre verstrichen, und noch immer werden praktizierende Tierärzte, Bakteriologen und Immunologen durch diese Krankheit in Atem gehalten. Manche Hoffnung wurde in der Zwischenzeit zunichte, immer und immer wieder glaubte man, ein Verfahren zur endgültigen Tilgung der Seuche gefunden zu haben, aber keines konnte alle Erwartungen erfüllen. Warum die Krankheit noch nicht ausgerottet werden konnte und weshalb sie noch immer ihr Unwesen treibt, sollen die nachfolgenden Ausführungen näher beleuchten.

Der Rotlauferreger, *Erysipelothrix rhusiopathiae* (Syn. *Bacillus erysipelatos suis*, *Bac. ruboris suis*, *Bac. rhusiopathiae suis*), ist ein feines gram-positives Stäbchen, das in Kulturen sehr anspruchslos ist, wächst es doch schon in gewöhnlicher Bouillon bei Zimmertemperatur, wenn auch nur sehr langsam. Es kann sich sehr lange infektiös erhalten, in getrockneten Organen über ein Jahr, in Kulturen bis zu 22 Jahren (Wellmann).

Serologisch wird *E. rhusiopathiae* in drei große Gruppen geschieden: A, B und N (Dedié, Dinter, Paille und Hars). Weitans die meisten Stämme sind in Gruppe A